

Behelfsheime für kriegsbedingte Obdachlose in Hamburg vor und nach Kriegsende 1945

Eine Chronik der Planung und Errichtung von tausenden Notunterkünften für Familien, die in Folge des Luftkrieges im Zweiten Weltkrieg ab 1943 wohnungslos geworden waren.

Die Vollversion dieses Beitrages ist für Herbst 2021 als Vortrag im Bürgerhaus Hamburg-Langenhorn geplant.

Nachstehend eine kurzgefasste Übersicht zum Thema.

Wie der Luftkrieg vom Deutschen Reich geplant und begonnen wurde

Schon Ende der 1920er-Jahre und zu Beginn der 1930er-Jahre wird im Deutschen Reich heimlich, gegen die Versailler Auflagen, eine Luftwaffe aufgebaut.

- Göring 1933: "Der nächste Krieg wird ein moderner Luftkrieg sein!"
- Ab 1933 haben alle Planungen Vorrang, die mittelfristig der Kriegsvorbereitung dienen.
- Durch das Luftschutzgesetz 1936 sollte Deutschland auf einen gewaltigen Luftkampf vorbereitet werden. Die Regierung kalkulierte demnach Bombenangriffe auf deutsche Orte von vornherein ein.
- Im gesamten Reich wurden regelmäßig Luftschutz-Lehrgänge und -Übungen durchgeführt.
- Bei den Luftangriffen auf Guernica (1937) und im Zweiten Weltkrieg auf Städte in Polen, England, Frankreich und in der Sowjetunion waren **zivile Ziele**, also Menschen in Wohngebieten, kein Tabu.
- Goebbels 1943 im Berliner Sportpalast: „Ich frage euch: Wollt ihr den totalen Krieg? Wollt ihr ihn, wenn nötig, totaler und radikaler, als wir ihn uns heute überhaupt noch vorstellen können?“

Luftangriffe der deutschen Luftwaffe



Warschau 1939, Rotterdam 1940, Kamenez (Ukraine) 1941

Die Antwort der Engländer / Amerikaner: Bomben auf deutsche Städte

Hamburg 1943/44



Zerstörte Wohnungen nach 1943 in Hamburg

Wohnungen und Wohngebäude - Bestand 1939-1945				
Bezeichnung	Wohnungen		Wohngebäude	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Bestand Ende 1939	555.655	98,6	119.989	98,1
Zugang durch Neubau oder Wiederaufbau	7.878	1,4	2.312	1,9
Summe	563.533	100,0	122.301	100,0
Abgang durch Kriegsschäden	295.654	52,3	43.058	35,2
durch sonstige Einwirkungen	326	0,6		
Bestand Ende 1945	267.533	47,1	79.243	64,8

- 100% zerstörte Wohnungen 277.350 (nicht bewohnbar)
- schwer beschädigte Wohnungen 15.924 (nicht bewohnbar)
- teilweise beschädigt ca. 2.400 (nicht bewohnbar)
- **Insgesamt abgängig 295.980**

Die Reichsregierung verordnet den Bau von Not-Wohnungen

Das Reichsministerium für Rüstung und Munition unter Albert Speer war auch für die Regelung des sog. Sozialen Wohnungsbaus zuständig. Planungsstäbe um die führenden Architekten Spiegel und Neufert entwickelten ständig Wohnungsbauprogramme, die aber erst nach Kriegsende umgesetzt werden sollen.

Strategien des Behelfsheim-Programms

Plan A:

Als Sofortmaßnahme zur Schaffung von Not-Unterkünften wurde ab 1943 der sog. Kriegseinheitstyp entwickelt: Holz-Fertighäuser im Barackenstil mit jeweils 16 Wohnungen für obdachlose Familien.

Dazu wurden per Erlass in vielen Gebieten des Reiches Bauhöfe gegründet, in denen in erster Linie Kriegsgefangene die Module für die Unterkünfte in Serie herstellen sollten.

Bis Ende des Krieges entstanden statt der geplanten 100.000 Wohnungen nur 30.000. Der Grund dafür: Zum einen mangelte es an Kriegsgefangenen, weil aus der Sowjetunion kein Nachschub kam, zum anderen war kaum noch Baumaterial zu beschaffen. Die letzten Bestände wurden für die Weiterführung des Krieges in Osteuropa eingesetzt. Da Plan A aus den genannten Gründen nur teilweise zu realisieren war, trat Plan B in kraft.

Plan B:

Es wird der Reichseinheitstyp 001 als Behelfsheim für Bombengeschädigte (BfB) verordnet. Verantwortlich für die Errichtung der Heime sind vor Ort neben den Gauleitern und Kreisleitern vor allem die NSDAP-Ortsgruppenleiter und Bürgermeister. Der Bau sollte unbürokratisch und ohne Baugenehmigungsverfahren erfolgen. Bauweise und Material (Holz, Ziegel oder Beton) sollte von den vorhandenen Ressourcen vor Ort abhängig gemacht werden. Das Berliner Rüstungsministerium plante 1944 die Fertigstellung von 1 Mio Häuschen. Die Zahl der tatsächlich gebauten Behelfsheimen wird von den wenigen Fachleuten auf 100.000 bis 300.000 geschätzt.

Die Herstellung der Haus-Fertigteile

Da alle verfügbaren Arbeitskräfte männliche jüdische KZ-Häftlinge, Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene vorrangig für die Trümmerbeseitigung, für die Rüstungsproduktion (Munition, Raketen, Flugzeuge) und für die Beseitigung von Bombenschäden verplant waren, sollten u.a. weibliche KZ-Häftlinge bei der Errichtung der Behelfsheimen zum Einsatz kommen. Insgesamt kamen in Deutschland und in den besetzten Gebieten 500.000 KZ-Häftlinge zum Einsatz („Vernichtung durch Arbeit“).

Die Situation in Hamburg

Die Anfertigung der Hausmodule im Ziegelwerk des KZ Neuengamme für den Hamburger Raum

Da das Brennen von Ziegeln wegen fehlenden Brennstoffs im Verlaufe des Krieges nicht mehr möglich war, griff man auf das Know-how zum Formenbau und für das „Giessen / Schütten“ von Betonteilen zurück. KZ-Insassen fertigten die Beton-Fertigteile für die BfB. Auch in der Nähe des KZ Neuengamme wurde mit dieser Methode eine Häuserzeile. Die Plattengröße der Fertigteile betrug zumeist 100 x 30 cm (Dicke 4 cm).

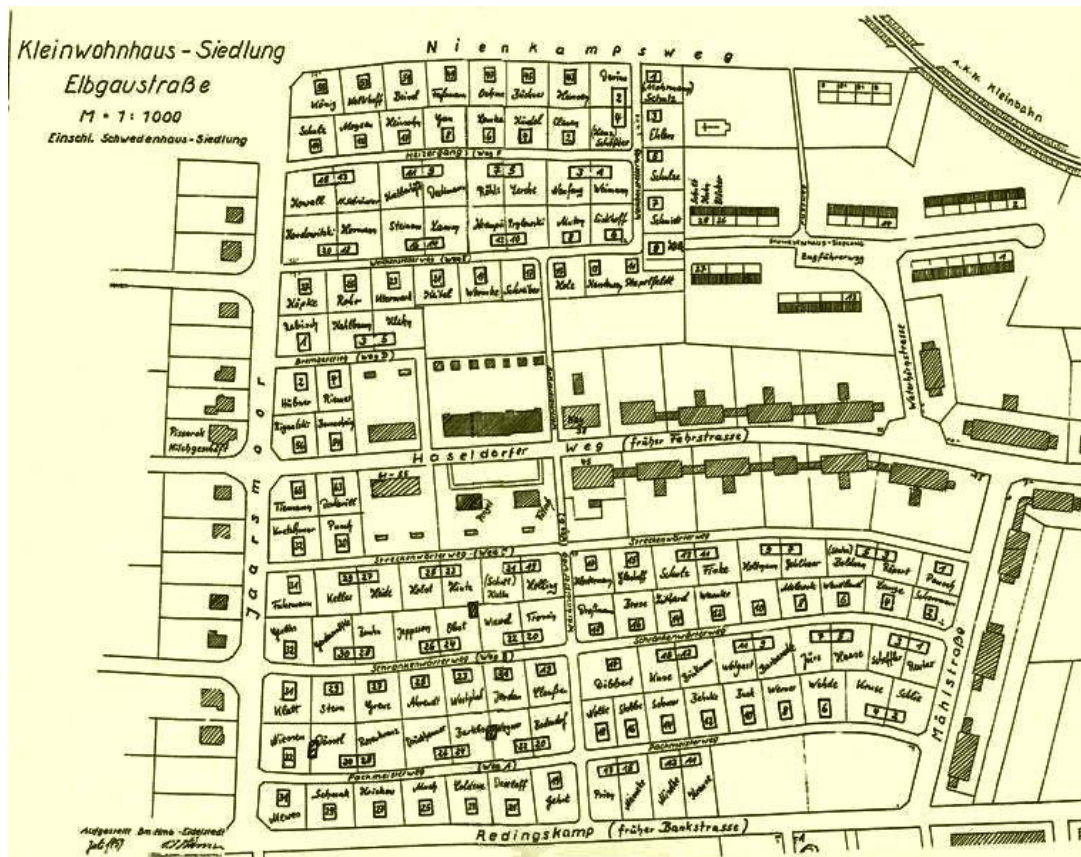
Die beschleunigte Durchführung des Deutschen Wohnungshilfswerks ist bei der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse in erster Linie eine Frage der Organisation. Was auf diesem Gebiet geleistet werden kann, zeigt die Behelfsheimansiedlung eines Hamburger Großbetriebes, die heute bereits von 86 Familien bewohnt wird und außerdem über 100 bezugsfertige Häuser aufweist. Der Betrieb hat eine seiner großen Werkhallen für das Gießen der Betonplatten, -pfosten und anderer Bauteile sowie für die Lagerung der Baustoffe zur Verfügung gestellt. Zwei große Betonmischmaschinen sind dort aufgestellt, drei weitere an den Baustellen, die sich unmittelbar neben dem Werkgelände befinden. Um die Häuser gegen Feuchtigkeit und Kälte gut zu isolieren, ist zwischen der 4 cm starken äußeren Betonplatte und der ebenso starken inneren Bimsbetonplatte eine Glaswollmatratze eingefügt. Der Fußbodenbelag aus Asphaltplatten auf Betonestrich bietet Schutz gegen Fußkälte. Durch einen kleinen Windfang, an dem die Toilette liegt, kommt man in die etwa 13 qm große Wohnküche mit Speisekammer und bei dem größeren Haustyp mit eingebautem Kleiderschrank. Sämtliche Häuser haben Strom- und Wasseranschluß sowie moderne Öfen und Herde, die wenig Brennstoff verbrauchen. In der Mitte des Siedlungsgeländes ist der Bau eines Waschhauses mit Zentrifugen, Heißmangel usw. und einem Duschaum projektiert. Durch Hecken, Ziersträucher und junge Bäume erhält die Siedlung ein schmückes Aussehen. In wenigen Wochen wird der zweite Bauabschnitt mit weiteren 215 Häusern begonnen, und ein drittes Bauvorhaben ist in der näheren Umgebung geplant. Die Werksangehörigen haben also nur einen sehr kurzen Anmarschweg und dadurch eine erheblich längere Freizeit. lz



Aus Betonplatten und -pfosten werden die Häuser in rascher Folge auf den Betonfundamenten aufgerichtet

Hamburger
Fremdenblatt
25. März 1944

Wohngebiet Eidelstedt: 150 Behelfsheime



Die Großsiedlung HH-Neugraben

Die Bauphase



Die heutige Situation

Wo gibt es noch Behelfsheime im Raum Hamburg?

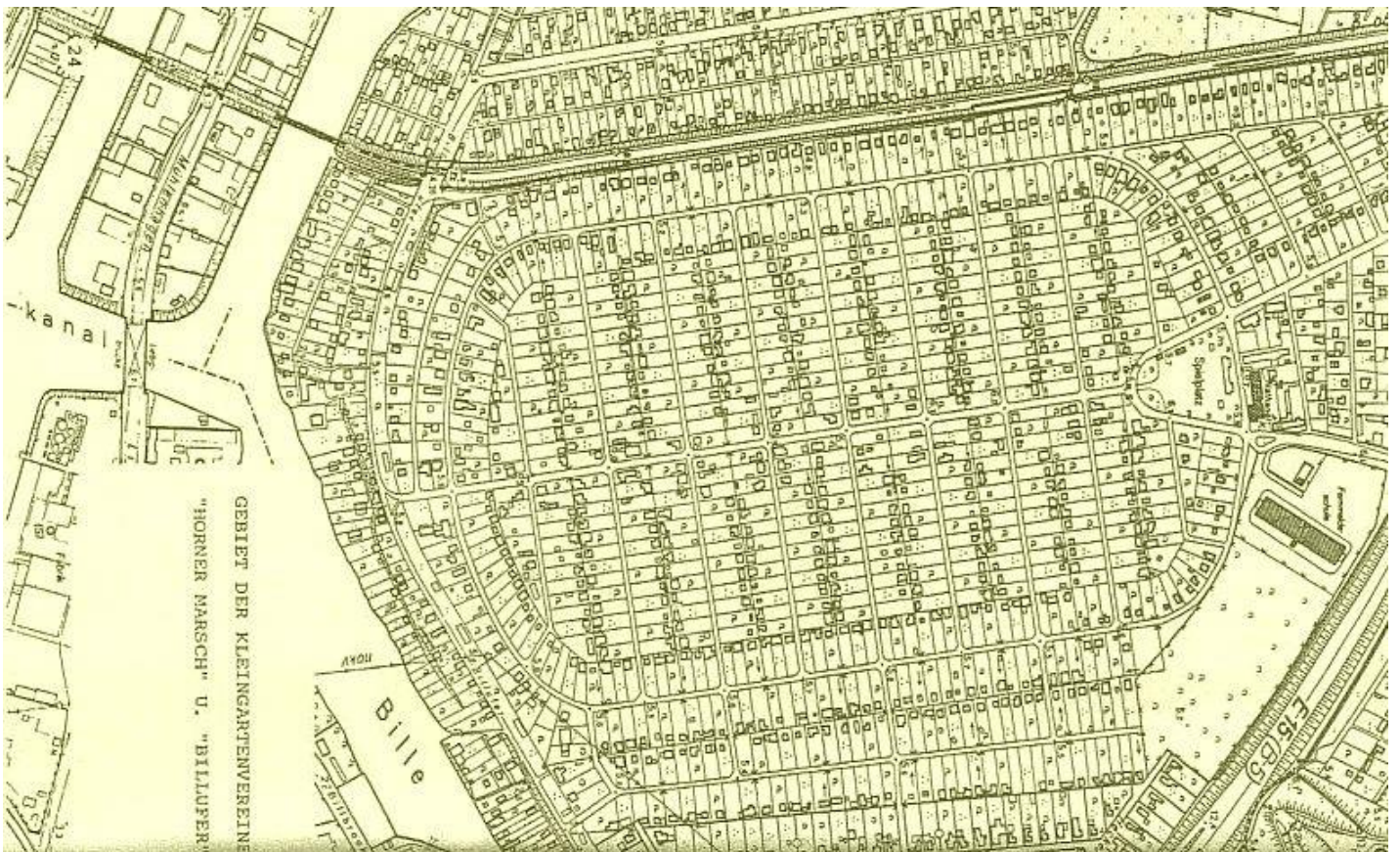
Einzelfunde in Hamburg und Umgebung



Bargstedt - Horn - Lurup - Wandsbek

Insgesamt hat der Autor bisher rund 25 größere Standorte von Behelfsheimen und Behelfsheim-Siedlungen in Hamburg und Umland nachgewiesen. Im Vortrag werden dazu weitergehende Details präsentiert. Da reichsweit schätzungsweise 100.000 Kleinwohnungen auf der Basis der Behelfsheim-Bauweise zwischen 1943 und 1950 entstanden sind, können auch heute noch viele dieser Bauten ausfindig gemacht werden. Der Autor dieses Beitrages, Dipl.-Ing. Hans-W. Ellerbrock, würde sich freuen, wenn er nach dem Vortrag im Herbst 2021 im Rahmen der Diskussion Hinweise auf noch existierende Behelfsheime erhält. Ellerbrock hat sich in den letzten Jahren auf die Erforschung von Wohn-Siedlungen und Industrieanlagen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts spezialisiert.

Beispiel eines noch ungeklärten Standorts von Behelfsheimen in
Bramfeld (Billufer):



Autor und Konzept:

Dipl.-Ing. Hans-W. Ellerbrock

25. Mai 2021

Kontakt: hwellerbrock@web.de